

tates einen überzeugenden Beitrag für die Deutung der ma. Bilder als „Buch der Laien“ zu leisten. Ein ausführlicher Quellenanhang zum 4. Kapitel, Namen-, Orts- und Sachregister sowie ein Tafelanhang mit Abbildungen schließen die Arbeit ab.
Michael Menzel

Franz LACKNER, Zum lateinischen Predigtwerk des Iohannes Zerngast de Sieghartskirchen, *Codices manuscripti* 60/61 (2007) S. 23–39, katalogisiert die in drei vor allem in Österreich überlieferten Sammlungen enthaltenen Predigten des um 1400 als Passauer Weihbischof tätigen Minoriten und druckt den Prolog zu einer davon.
Herwig Weigl

Erika KUSTATSCHER, Kirchliche Karriere und Rhetorik im Spätmittelalter. Sieben Reden des nachmaligen Brixner Bischofs Johann Rötel, *Tiroler Heimat* 71 (2007) S. 37–47, stellt die in einer Brixner Hs. gefundenen Reden des rührigen Salzburger Klerikers (gest. 1450) vor, die er anlässlich seiner Promotion in Bologna und für seine „Kollegen“ Friedrich Deys, Nikodemus della Scala und Heinrich Fleckel von Kitzbühel hielt, als diesen die Bistümer Lavant, Freising bzw. Chiemsee übertragen wurden bzw. werden sollten.
Herwig Weigl

Gustav Adolf BENRATH, Johann von Wesel, Eine Synodalpredigt über Lukas 18, 9–14. Worms, 30. August 1468, *Archiv für mittelrheinische KG* 57 (2005) S. 359–383: Die S. 362 ff. edierte und übersetzte Predigt Johanns, gegen den später ein Inquisitionsprozeß geführt wurde, läßt keine heterodoxen Elemente erkennen und ist eine eindringliche Mahnung zur ordnungsgemäßen Lebensführung der Kleriker. Indem diese die biblischen Vorschriften dazu in Eigenmächtigkeit nicht beachteten, liefen sie Gefahr, zu Häretikern zu werden, obwohl sie sich nicht ausdrücklich von der Kirche trennen.
E.-D. H.

Monica NIEDERER, *Der St. Galler Botanicus*. Ein frühmittelalterliches Herbar. Kritische Edition, Übersetzung und Kommentar (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 38) Bern u. a. 2005, Lang, 459 S., ISBN 3-03910-195-1, EUR 68,30 . – Die Rezeptsammlung, ein Katalog von 62 einfachen pflanzlichen Heilmitteln (*Simplicia*) und ihren Anwendungen, die die Autorin dieser Züricher Diss. ediert, übersetzt und vorwiegend sprachwissenschaftlich kommentiert, ist kein unbekannter Text; bereits 1928 publizierte ihn Erhard Landgraf aus der einzigen erhaltenen Hs. St. Gallen, Stiftsbibl. Cod. 217. N. stellt ihn nun in der Einleitung (S. 9–63) ausführlicher in den weiten Rahmen der spätantik-frühma., medizinisch-pharmakologischen Überlieferung (wodurch sie unnötig der Kritik Angriffspunkte bietet), bespricht stoffliche und sprachliche Probleme und beschreibt (in freilich etwas laienhaft anmutender Breite) die frühkarolingische Hs. Es folgt die Edition mit synoptischer Übersetzung (S. 66–147), der wiederum neue Fallstricke drohen; denn sie zwingt die Autorin – die sich der Problematik durchaus bewußt ist – bei der Interpretation der Pflanzennamen und der fachsprachlichen, außerhalb der literarischen Grammatik stehenden Diktion zu eindeutigen Festlegungen, wo Eindeutigkeit oft nicht möglich ist. Das gilt auch für den alphabetischen Katalog der bespro-